

„Wenn Du Hilfe brauchst, rufst einfach an“

Bürgermeister-Kandidat Dr. Jörg Kümmel hatte MdL Hubert Aiwanger als Wahlhelfer eingeladen



- **Dem Bürgermeisterkandidaten der Freien Sander Bürger stärkte bei einer Veranstaltung am Wochenende der Landesvorsitzende der Freien Wähler Hubert Aiwanger den Rücken. Er plädierte für mehr gesunden Menschenverstand in der Politik.**

Foto: Sabine Weinbeer



- **Freie Wähler im Kreis und im Land stehen hinter dem Sander Bürgermeisterkandidaten Dr. Jörg Kümmel. Unser Bild zeigt (von links) stellvertretenden Landrat Oskar Ebert, den Landes- und Bundesvorsitzenden der Freien Wähler Hubert Aiwanger, Dr. Jörg Kümmel, die Kreisvorsitzende der Wählergemeinschaft Birgit Bayer, Kreisrat Ludwig Bock und den stellvertretenden Vorsitzenden der FSB Detlef Weinhold.**

Foto: Sabine Weinbeer

„Ich möchte Bürgermeister von Sand werden, weil es einiges anzupacken gibt“, erklärte Dr. Jörg Kümmel bei seiner abschließenden Wahlveranstaltung als Bürgermeisterkandidat in der Korbmachergemeinde. Als prominenten Unterstützer hatte er den Landesvorsitzenden der Freien Wähler, MdL Hubert Aiwanger, eingeladen, der dem Kandidaten seine vollste Unterstützung zusicherte: „Wenn Du Bürgermeister bist und Hilfe brauchst, rufst einfach an.“

Diplom-Chemiker Dr. Jörg Kümmel, Vater dreier Kinder, ist in Sand aufgewachsen und wurde 2014 in den Gemeinderat gewählt. Bei dieser Arbeit habe er festgestellt, dass auch in Sand gewisse Defizite bestehen, wie in jeder Gemeinde, die man aber anpacken müsse. Den Bürgermeister sehe er dabei als Ideengeber und Motor.

Im Blick auf die Wahlprogramme der drei Bewerber um das Bürgermeisteramt seien die Themen eigentlich gleich, der Wähler müsse sich schon mit den Personen beschäftigen und deren Umgang mit Themen, wenn er entscheiden wolle, so Jörg Kümmel. Umso mehr freute er sich, dass der Saal mit rund 150 Personen gefüllt war. Er führte einige Schwerpunktthemen aus wie bezahlbaren Wohnraum für junge Familien. Die Bauplätze müssten dann auch zu kaufen sein, deshalb sollte die Gemeinde nur noch Bauland erschließen, wenn ihr auch der überwiegende Teil der Fläche gehört, betonte er angesichts von rund 100 unbebauten erschlossenen Plätzen, die aber nicht zum Verkauf stünden.

In Sachen Spielplätze gebe es in Sand großen Nachholbedarf, außerdem müsse dringend in die laufende Sanierung der Gemeindestraßen eingestiegen werden. Dabei müsse immer der Bürger im Blick behalten werden, damit dieser nicht über die Maßen in Form von Ausbaubeiträgen herangezogen wird. Marode Straßen könnten für Hausbesitzer eine Bedrohung der Altersvorsorge sein, erklärte Kümmel, der auf verschiedene Wohnformen für Senioren einging. Dazu gehöre auch die Barrierefreiheit, die bei der Neugestaltung des Kirchplatzes leider nicht gut gelungen sei.

Fördermittel bezeichnete Kümmel oft als einzige Möglichkeit, wünschenswerte Maßnahmen zu finanzieren, doch seien sie nicht das Allheilmittel. Oft führten die Förderrichtlinien zu erhöhten Kosten oder unpraktischen Auflagen. Kostenkontrolle sei ohnehin ein wichtiges Thema in Sand. „Man sollte immer einen alternativen Lösungsweg haben“, erklärte Jörg Kümmel, wenn ein Vorhaben an zu hohen Kosten oder der Akzeptanz in der Bevölkerung ranke. Aber es gehöre zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, immer offen alle Kosten zu diskutieren.

Ein Rechenrick sei die angeblich durch gutes Wirtschaften gesunkene Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinde im vergangenen Jahr. Die Zahl sei nur gesunken, weil sich eine Erschießungsmaßnahme verzögerte und ein 1,5 Millionen-Kredit dafür nicht aufgenommen werden musste.

Förderung von Vereinen und Tourismus waren weitere Themen, die Bürger, vor allem die Jugendlichen möchte er besser an den Entscheidungsprozessen beteiligen, „statt politischer Salami-Taktik mehr Transparenz“ erreichen. Dass er strikt für Hochwasserschutz und gegen weitere Kiesausbeute stehe, habe er durch seine Arbeit der vergangenen Monate gezeigt, so Kümmel, der zu dem Thema auch eine eigene Wahlveranstaltung abhielt.

Beeindruckt vom Besuch der Veranstaltung, aber auch von den Themen des Kandidaten und dessen ganzheitlichem Ansatz zeigte sich Hubert Aiwanger. Viele Themen habe er hier gehört, die die Freien Wähler auch auf Landesebene behandeln, „weil wir die Anliegen der Bürgermeister und Landräte in den Landtag tragen und weil wir die Themen vom Bürger her denken“, so Aiwanger. Das gelte für die Stromtrassen ebenso wie für die Kinderbetreuung, die er als „das Zukunftsthema in den Kommunen“ bezeichnete. Für das soziale Gefüge in der Gesellschaft sei es wichtig, dass auch Frauen den Rücken frei haben, um sich gestaltend einzubringen. Die Freien Wähler setzten sich dafür ein, dass der Kindergarten Zug um Zug kostenfrei wird, denn das sei eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft wie die Schulen auch.

Die Straßeninstandhaltung, aber auch den Unterhalt von Wasserleitungen und Kanälen bezeichnete auch Hubert Aiwanger als „tickende Zeitbombe besonders auf dem Land“, wo große Netze die Fläche erschließen mit verhältnismäßig wenig Nutzern. Hier sei der Staat in der Pflicht, nicht nur die Auflagen zu verschärfen, sondern auch wieder mit Fördermitteln einzusteigen.

Die FW stünden für das G9, aber auch für mehr Hausarzt-Lehrstühle, für mehr Lehrer und kleinere Klassen und gegen ein weiteres Absenken des Einschulungsalters. Direktvermarkter und kleine Läden müssten ebenso unterstützt werden wie die Hebammen, etwa durch einen Haftungsfond, damit sich die Hebammen ihre Versicherung wieder leisten können. Ob die berechnete Vollversorgung mit Ärzten, die Energiepolitik oder die Versetzung von Junglehrern und Jung-Polizisten: „Es gibt viele Themen, die dringend mehr gesunden Menschenverstand brauchen.“